



Dieses Jahr wäre Annemarie Schwarzenbach 100 Jahre alt geworden.

## LIEDERMACHER

### FRÜECHER, HÜTT, GÄNG

#### Martin Hauzenberger

(sto) Er ist ein Berner Liedermacher von altem Schrot und Korn, einer, der einst den Zeitgeist mit Biss, politischem Verstand und Ironie kommentiert hatte. Auch wenn er es heute gelassener nimmt – den spitzen Witz und den wachen Blick hat Martin Hauzenberger sich bewahrt. Aber da ihn vieles, was ihn früher gärgert hatte, nun amüsiert, kommen seine neuen Lieder mit humoriger Entspannung daher. Etwa wenn er an «früecher» denkt – «U ds Achteächzgi isch ersch rächt di reini Nostalgie: Das isch, vo hütt uus gseh, es halbs Jahr nach em Wältchrieg gsi.» Der in Zürich lebende und journalistisch tätige Berner ist aber nicht nur ein guter Texter, er ist auch ein Musiker, der Volkstümliches souverän mit Blues, Klezmer, Rock und allerlei Weltmusikalischem verbindet. Zusammen mit Roger Heinz, Nik, Christoph und Karl Johannes Rechsteiner hat er ein Doppelalbum eingespielt, das zwar etwas nostalgisch stimmt, aber

auf amüsante Art zum Denken anregt. (Zytglogge) ★★★★★  
[www.martinhauzenberger.ch](http://www.martinhauzenberger.ch)



## TIPP DER WOCHE

Annemarie Schwarzenbach: «Eine Frau zu sehen»

### Berühmt und vergessen

(iwe) Eine androgyne Schönheit, frühreif, begabt, rebellisch, sich zur Homosexualität bekennend, morphiumabhängig und eng befreundet mit Heinrich und Erika Mann, deren antifaschistische Haltung sie teilte: Annemarie Schwarzenbach war zu Lebzeiten berühmt und ist dann wieder in Vergessenheit geraten. Sie starb 1942 an den Folgen eines Sturzes vom Velo. Am 23. Mai wäre sie 100 Jahre alt geworden. Zu diesem Anlass ist der Schriftstellerin, Journalistin und Fotografin eine Ausstellung gewidmet. Besonderes Augenmerk verdient einer ihrer persönlichsten Texte – die in ihrem Nachlass ent-

deckte Erzählung, die sich mit der Leidenschaft der Ich-Erzählerin zu einer Frau befasst. Der Moment, wo sie sich ihre Blicke treffen, verändert alles. «Eine Frau zu sehen: Nur eine Sekunde lang, nur im kurzen Raum eines Blickes, um sie dann wieder zu verlieren, irgendwo im Dunkel eines Ganges, hinter einer Türe, die ich nicht öffnen darf.» Es ist das knappe, in Romanform gehaltene erotische Bekenntnis der 21-Jährigen zur eigenen Bisexualität.

(Kein & Aber)

★★★★★

**Eine Ausstellung über Annemarie Schwarzenbach ist bis 1. Juni im Strauhof in Zürich zu sehen.**

## MUSIK

### Recapturing The Banjo

#### Otis Taylor

(sto) Banjo setzt man oft mit Country gleich, doch wenn Folk-Blueser Otis Taylor in die fünf Saiten greift, führt er das Instrument dorthin zurück, wo der Blues die Wurzeln hat – nach Afrika. Zusammen mit Tochter Corey und Kollegen wie Alvin Youngblood Heart oder Keb Mo'

schlägt Taylor eine beeindruckende Brücke zwischen Welten und Kulturen. (Telarc/MV)

★★★★★



### Love Man Riding

#### Philipp Fankhauser

(sto) Er ist Blues-Musiker mit Leib und Seele, hat einst mit der Checkerboard Blues Band das Mississippi-Delta in die Schweiz verlegt, hat in den USA den Misserfolg kennengelernt, hat nie aufgegeben und zeigt sich in blendender Form und bestens bei Stimme. Denn was Fankhauser und seine Mitmusiker vorlegen, ist Blues with a feeling, ist grosse Klasse. (Sony) ★★★★★



### More Is More

#### The Bucks

(sto) Einst mischten sie Zürichs Punk-Szene auf und waren regional «weltberühmt». Sie rocken und rollen noch immer, tun das solid bis saugut, und auch Frontmann Rams Meyers' Stimme ist noch ungebrochen stark. Was die Bucks auf ihrer Doppel-CD bieten, ist ungekünstelter, fetziger Rock – nicht mehr, aber auch nicht weniger. (Disques Office) ★★★★★



### Oreba

#### Famara

(sto) Er stammt zwar aus dem Baselbiet, sein Reggae klingt aber wie ein Jamaica-Import. Das kommt nicht von ungefähr: Thomas Nikles alias Famara hat seine Sporen in Afrika abverdient und mit Stars wie Tiken Jah F, Ziggy Marley und Yousou n'Dour gespielt. Zusammen mit den Scrucialists legt er nun ein Roots-Reggae Album vor, das völlig überzeugt. (Disques Office) ★★★★★

